

In der Frühe eines rothklaren Wintermorgens machte sich die abenteuerliche Kotte auf den Weg. Es waren vierzehn Studenten im Ganzen, welche sich neben und in den Gärten Armidens hören lassen wollten. Die meisten ritten, aber nicht in der Tracht vernünftiger Menschen, sondern in dem damaligen sogenannten „Wichs,“ d. h. in buntfarbigen Schnürebefesteten Colletten, weißgecollerten Lederbeinkleidern, Kanonenstiefeln, Stürmer auf dem Haupte. Ein großer Kumpelkasten von Wagen folgte mit den zusammengerollten Coullissen, dem Costume, mit kalten Braten, saureingekochten Fischen, Kuchen, Gelee's. Denn alles war auf die vollkommenste Ueberraschung berechnet, und selbst mit der Gesellschaft sollte der Dheim unvermuthet angeunden werden. Um aber diese in der Eile von Morgen bis Abend zusammentrommeln zu können, um der Tante die Bewirthung möglich zu machen, hatten wir jene Festspeisen in Halle bereiten lassen, versteht sich auf Rechnungen, die neben den Gerichten im Wagen lagen und dem Dheim am Abendmain als nachträgliche Freude dargereicht werden sollten.

Wir waren trotz der Februarälte warm durchgeheizt von Lust und Vergnügen, und schon unterwegs brach die Poste aus.

Vor Langenbogen, einem Dorfe auf der Hälfte der Strafe, sahen wir mehrere Bauern stehen, verwundert über den herannahenden bunten Zug. „Halt!“ rief einer von uns; „wir wollen dem Wolfe weiß machen, es sei der König von Sachsen, der in sein Land zurückkehre.“ Wirklich war damals schon vielfältig davon die Rede, daß Friedrich August bald aus seiner Gefangenschaft entlassen sein werde. Gesagt, gethan! Einer, den wir den Alten nannten, weil er der Verständigste unter uns war, hing sich Gottfried von Bouillons Purpurmantel um die Schultern, setzte die Goldsplitterkrone des Mohrenkönigs auf, nahm Zepher und Reichsapfel in die Hand und ließ sein Pferd von zweien zu Fuß führen. Ein Anderer, ein stämmiger, praller Lockenkopf, sprengte als Reifestallmeister voran; dieser hieß der Marquis. Er war bei Montmirail unter die französischen Cuirassiere gerathen, hatte bis zum Frieden in Limoges Kriegsgefangenschaft erduldet und jene Ehrenwürde von den Franzosen, ich weiß nicht durch welches Mißverständnis, empfangen. — Der Marquis rief den Leuten zu: „Hüte abgenommen! Der König von Sachsen kommt.“ Die Bauern nahmen wirklich ganz verduht ihre Hüte bis auf Einen, der vor Erstaunen nicht dazu kommen konnte, ab, sondern mit offenem Munde und starren Augen den im Purpurmantel angaffte. Als dieser neben ihm vorbeiritt, gab er dem Gefangenen einen leichten Schlag mit dem Zepher. „Kann er nicht den Hut abnehmen, wenn eine Majestät durchpassirt?“ sagte er mit einer solchen Würde, daß der Bauer nun nicht allein sein Haupt entblößte, sondern die Bedeckung zu Boden fallen ließ.

Als der Dheim von seinem Zug-in's-Land unsere Cavalcade ansichtig wurde, hätte er wohl nicht übel Lust gehabt, die Pforten